

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Inserate die Zeilzeile 20 Pf. für Spandauer Inserenten 15 Pf. Kellamen von Seite 40 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 262.

Spandau, Donnerstag, den 7. November 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 6. November 1907.

Das Ergebnis der Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung in der dritten Abteilung war, wie wir bereits gestern durch Extrablatt mitgeteilt haben, daß in drei Bezirken die Kandidaten der bürgerlichen Parteien, nämlich Bürgermeister Stärke (2. Bezirk), Betriebschreiber Simon (3. Bezirk) und Hausbesitzer Wenz (6. Bezirk) gewählt worden sind, während im 7. und 8. Bezirk Stichwahlen erforderlich geworden sind; im 7. Bezirk zwischen dem Kandidaten des Bezirksvereins Wilhelmstadt-Führer Herr Harta und dem sozialdemokratischen Kandidaten Hausbesitzer Gänge, im 8. Bezirk zwischen dem Kandidaten der bürgerlichen Parteien Schlosser Fehrmann und dem sozialdemokratischen Kandidaten Zigarettenfabrikant Pieper. Bisher waren die Bezirke vertreten: Bezirk 2 durch Maschinenmeister Wittling, Bezirk 3 durch Bäckermeister Kurth, Bezirk 6 durch Lagerhalter Hornig, Bezirk 7 durch Oberlehrer Grube und Bezirk 8 durch Schuhmachermeister Grieben. Von den beiden bisherigen sozialdemokratischen Vertretern dieser Bezirke war nur Lagerhalter Hornig wieder als Kandidat, und zwar für den 3. Bezirk aufgestellt; er unterlag aber hier dem Kandidaten der bürgerlichen Parteien Betriebschreiber Simon. Als sozialdemokratischer Kandidat für den 8. Bezirk war an Stelle des Schuhmachermeisters Grieben der Zigarettenfabrikant Pieper aufgestellt worden; über dieses Mandat entscheidet erst die Stichwahl. Von den bisher innegehabten Sitzen hat die Sozialdemokratie einen bereits verloren, den andern in der Stichwahl noch zu verteidigen. Sie ist auch noch im 7. Bezirk, wo zwei bürgerliche Kandidaten aufgestellt waren, in Stichwahl gekommen. Wenn in diesen beiden Bezirken die Wähler, die nicht durch sozialdemokratische Stadtwahlkreise vertreten sein wollen, am Tage der Stichwahl ihre Schuldigkeit tun, dann kann der Sieg der bürgerlichen Parteien nicht fehlen.

Nach dem Ausfall der gestrigen Ergänzungswahlen werden die Hoffnungen der Sozialdemokraten für die heutigen Neuwahlen in dem 3. und 5. Bezirk nicht allzu rosig mehr sein. Im 3. Bezirk stehen auch zwei bürgerliche Kandidaten, Postsekretär Schlösser (Beamtenvereinigung) und Dreher Kirch (Berkunstmahlverein), dem sozialdemokratischen Kandidaten Gärtner Pieper gegenüber und im 5. Bezirk rühen Bäckermeister Kurth (bürgerliche Parteien) und Hausbesitzer Gänge (Sozialdemokrat) um das Mandat. — Das Ergebnis der heutigen Wahl werden wir morgen mitteilen.

Im einzelnen gestaltete sich das Stimmverhältnis bei den gestrigen Ergänzungswahlen folgendermaßen:

2. Bezirk (Monendam, Wahllokal: Restaurant Müller, Siemensstraße 25). Zahl der abgegebenen Stimmen: 75. Davon entfielen auf Werkmeister Stärke 67, Restaurateur Böhle (Sozialdemokrat) 8. Gewählt: Stärke.

3. Bezirk (Wahllokal: Restaurant Madis, Bismarckstraße 11). Zahl der abgegebenen Stimmen: 723. Davon entfielen auf Betriebschreiber Simon 547, Dreher Kirch 13, Postsekretär Schlösser 4, Bäckermeister Kurth 1, Lagerhalter Hornig (Sozialdemokrat) 157, Restaurateur Weiler (Sozialdemokrat) 1. Gewählt: Simon.

6. Bezirk (Wahllokal: Restaurant Suple, Lutherplatz 4). Zahl der abgegebenen Stimmen: 514. Davon entfielen auf Hausbesitzer Wenz 300, Restaurateur Weiler (Sozialdemokrat) 213, ungültig 1. Gewählt: Wenz.

7. Bezirk (Wahllokal: Restaurant Thunert, Bichelsdorfer Straße 38). Zahl der abgegebenen Stimmen 684. Davon entfielen auf Führer Harta (Bezirksverein Wilhelmstadt) 263, Schuhmeister Reich (bürgerliche Parteien) 126, Hausbesitzer Gänge 292, ungenügend 3. Stichwahl zwischen Harta und Gänge.

8. Bezirk (Wahllokal: Wilhelmstaden, Klosterstraße 5/6). Zahl der abgegebenen Stimmen: 640. Davon entfielen auf Schlosser Fehrmann 309, Zigarettenfabrikant Pieper 310, Reuensfeld 19, Schmidt 1. Stichwahl zwischen Fehrmann und Pieper.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Stadt durch die Umwälzungen, welche im Grunewald und in Ruhleben vor sich gehen, gewissermaßen näher heran an Groß-Berlin rückt. Dies ist so zu verstehen, daß jedenfalls erhebliche Verkehrsverbesserungen für Spandau zu erwarten sind, weil die großen Sportunternehmungen, welche in den bezeichneten Gegenden entstehen, Anforderungen an die Staatsbahnverwaltung stellen werden, deren Erfüllung auch uns zugute kommen muß. So ist wohl sicher zu erwarten, daß die Kernbahn in Ruhleben eine Eisenbahnstation erhält; die von Berlin nach dieser Haltestelle fahrendenzüge werden vermutlich auch bis Spandau, als dem nächsten größten Bahnhof, verkehren. Die Hindernisse, welche der Eisenbahnverbindung zwischen Bichelsberge und Spandauer Bod mit unter allen Umständen Eisenbahnanschluss erhalten. Dieser soll nun, wie verlautet, durch eine Zweigstrecke hergestellt werden, welche in Form einer Schleife sich von der Vorortbahn bei Neu-Westend abzweigt, durch den Grunewald führt und im Bogen um Ruhleben herum nach Spandau geleitet wird. Für diese Strecke sind bereits Vermessungen vorgenommen worden. Es ist wohl anzunehmen, daß die Mehrzahl der zur Hindernisbahn bestimmten Plätze ihre Fahrt bis Spandau ausdehnen werden. Der Eisenbahnverkehr mit Berlin wird dadurch eine weitere Ausgestaltung im Sinne einer starken Zugvermehrung erfahren, und der Fremdenverkehr wird sich hier wesentlich steigern. Nüher dieser Verbesserung der Eisenbahnverbindung wird auch der Umstand für Spandau von Nutzen

sein, daß die Untergrundbahn voraussichtlich bis Bichelsberge, vielleicht noch in weitere Nähe unserer Stadt geleitet wird.

* Die Tiefbaufirma Wittkop hat im Hafengebiet die Erdbehebung mittels der Feldbahn eingestellt; das gesamte Material, Schienen, Loren und Lokomotiven sind nach Mittenwalde transportiert worden, wo sie bei Erdbarbeiten wieder in Gebrauch genommen werden sollen. Die Arbeiter zur Herstellung des Hafendurchstichs nehmen indes ihren Fortgang; es bleiben vorläufig jedoch die Strecken in der Nähe der künftigen Brücke unberührt, weil die Eisenkonstruktion vom trockenen Boden aus aufgerichtet werden soll; auch die Stelle, wo das Druckrohr der Charlottenburger Kanalisation verlegt ist, muß bis auf weiteres bei den Ausschachtungen für den Durchstich ausbleiben. Den größten Teil ihrer Arbeit hat die Firma Wittkop beim Hafenaufbau vollendet.

* In der vierten der von der Spandauer „Freien Lehrervereinigung“ veranstalteten wissenschaftlichen Vorlesung über „Religionswissenschaft und Religionsgeschichte“ behandelte der Dozent, Herr Pastor Lehmann, Berlin, das Thema: „Die Religion unserer Vorfahren“ und führte dazu etwa folgendes aus: Das germanische Heidentum ist das letzte seiner Art, welches es zu einer Kirche gebracht und das in der römisch-katholischen Zeit seine Blüte gefunden hat. Die Quellen unserer Kenntnis davon sind verschiedenartig. Die erste Quelle ist das 6. Buch des „Bellum Gallicum“ Julius Cäsars, die zweite die „Germania“ von Tacitus. Nachdem Tacitus in anschaulicher Weise die Verhältnisse und Lebensweise der alten Germanen geschildert, gab er einen Überblick über die Götterwelt unserer Vorfahren. Wenn auch bei ihnen nicht nur ein einziger Gott verehrt wurde, sondern mehrere, so gab es doch für sie allein einen Hauptgott. Die Verehrung der Götter stand nicht so sehr unter der Leitung von Priestern wie bei den Galliern. Nach Tacitus waren den Göttern besonders die Wälder geheiligt, in denen sich freilich auch Tempel und Götzenbilder befanden. Die Riesen der germanischen Mythologie, unter denen zu gewissen Zeiten auch grausige Menschenopfer nicht fehlten, die Zukunft; den Frauen brachten die Germanen als göttlich inspirierten Weisen eine besondere Verehrung dar. Die höchste Stufe der Entwicklung erreichte das germanische Heidentum in Island, wie uns durch die isländische Literatur bezeugt wird. Dort wurde, wie in Japan und China, besonders der Wirtentkultus gepflegt. Den Abgeschiedenen wurden Schätze und Pferde für ihre lange Wanderung ins Jenseits mitgegeben, und die Gattinnen gaben ihren Toten durch ihre freiwilligen Verbrennungstod das Beispiel. Diese Menschenopfer wurden indes nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten dargebracht, wie bei dem Nahen großer nationaler Gefahren, bei der Fundamentlegung von Gebäuden und dem Auslaufen von Schiffen. Die Hauptquelle für die Kenntnis der germanischen Religion ist die „Edda“ (wörtlich: Urgeschichte), eine Sammlung von Liedern, die die germanische Götter- und Heldenlage behandeln, deren Veltüre der Vorläufer in der Simeon'schen Uebersetzung angelegentlich einführt und herrliche Proben edler, schöner Lebensweisheit daraus zitiert. Der Schrift nach stammt die „Edda“, die nach jahrhundertelanger Vergessenheit Armarin Jonson wieder auffand, aus dem 14. Jahrhundert, der Form nach aus der blühenden Ständzeit, den Inhalt nach indes aus einer viel früheren Periode. Sie ist nicht lediglich ein Produkt des Heidentums, sondern steht unter dem Einfluß christlicher Dichtung. Die Götter der „Edda“ haben mit den Göttern Homers manches gemeinsam. Sie sind ebenso wie diese nicht ewig, sie sind einem alternden Göttergeschlecht gefolgt. Vor den Aen waren die Niesen, die mächtigen Naturgewalten, die noch leben und wegen ihrer Verdrängung Kunde bringen. Der oberste Gott ist Odin, auch Wodan genannt, der Angestammte, in dem das Wüten des Sturmes und des Donners verlämpert ist, dessen Grundnatur aber ein freundliches Wesen zeigt; er ist der Kriegsgott und zugleich Stadengott, der einzige, der zu keiner Zeit seiner Nahrung bedarf. Er wird von den Römern mit Merkur identifiziert. Die zweite Gottheit ist Thor oder Donar, viel rauher und primitiver gestaltet als Odin. Tyr oder Ziu, der Sohn Wodans, ist der Gott des Schwertes, einer der vornehmsten Aen. Loki ist der Feuertot, der Bruder Wodans, der sehr veränderlichen Wesens, die List und Tücke personifiziert und gleichsam den Lucifer, Satan darstellt. Wodan dagegen, der Sohn Odins und der Frigga, ist der Gott des Lichts und der Gerechtigkeit, er ist deshalb der Liebling der Götter, muß aber durch die Schlechtigkeit Lokis den Tod finden, und endlich ist noch Heimdal zu nennen, der freundliche Gott, der alles sieht und über alles wacht, der weniger Schlaf braucht als die Vögel des Himmels. Unter den Gattinnen verdient nur noch Erwähnung Frigga, die Gattin Odins, die erhabene, wohlgestimmte Matrone. Die übrigen Gattinnen sind ihrem Wesen nach schattenhaft. Nach der „Edda“ gehen nun diese Gottheiten alle zugrunde, es folgt ihnen, nachdem das Unheil durch den Weltbrand vernichtet ist, ein besseres Göttergeschlecht, das unter der Herrschaft des unbekanntesten höchsten Gottes die Menschheit zum Frieden und zur Sorglosigkeit führt. In der Götterdämmerung ist der Kampf der Niesen, der Naturgewalten, mit den Aen, den ethischen Gottheiten, der Kampf des Lichts und der Finsternis dargestellt. Das alte Göttergeschlecht stirbt, und der neue gute Gott gelangt zur Herrschaft. Mit diesem mit warmem Interesse aufgenommenen Vortrag schloß die Vorlesung. — Am Mittwoch, den 13. November, wird der Medice die Weltreligionen: Buddhismus, Islam und Christentum besprochen.

* Die gestrige öffentliche Versammlung des Bundes der technisch-industriellen Beamten im Restaurant „Havelterrasse“ wies einen zahlreichen Besuch auf. Der Vortrag des Bundessekretärs, Herrn Ingenieur Sandrock aus Berlin, über die wirtschaftliche und soziale Lage der technisch-industriellen Beamten unter Berücksichtigung der Verhältnisse auf den Staatsinstituten, wurde recht beifällig aufgenommen. Mit dem Uebergang zur kapitalistischen Wirtschaftsordnung, so führte der Referent aus, gewonnen Industrie und Handel immer größere Ausdehnung. Mit der Zunahme der Großbetriebe vermehrte sich auch die Zahl der darin

beschäftigten Beamten und Arbeiter. Für die soziale Lage der Lohnarbeiter wurde in den achtziger Jahren durch die Arbeiterversicherungs-gesetze gesorgt. In bezug auf die geistigen Arbeiter in der Industrie, die technisch-industriellen Angestellten, war man im Reichstag der Meinung, daß sie keiner staatlichen Hilfe bedürftig seien. Über die Lage der technisch-industriellen Beamten hat sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Ueberall wurden neue technische Hochschulen und Fachschulen gegründet, so daß eine Ueberschichtung an technischen Arbeitskräften entstand und das Angebot die Nachfrage überstieg. Eine Folge war das Sinken des Wertes der technischen Arbeit, ein Heruntergehen der Gehälter vielfach unter das Einkommen der Handwerker und Arbeiter. Daher ist es vielen technischen Privatbeamten unmöglich, sich eine Familie zu gründen oder ihre Kinder standesgemäß zu erziehen. Vor 5 Jahren, zur Zeit der großen Krise in der deutschen Industrie, wurde von Stellunglosen technischen Privatbeamten der Bund, eine auf nationalem Boden stehende politische neutrale Organisation, gegründet. Er hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen aller Techniker, vom Dr. Ing. bis zum technischen Zeichner, zu vertreten; er nimmt daher nur Arbeitnehmer auf. Der Bund will die Öffentlichkeit über die soziale Lage der technisch-industriellen Beamten aufklären und vor der Ergreifung des technischen Berufs warnen. Er bietet seinen Mitgliedern ferner Stellensmittlung und Stellenlosen-Unterstützung, einschlägige Auskünfte, Rechtsberatung, Erfinderschutz, Rechtsrat und Patentrat und tritt ferner ein für Beamtenauschüsse in den Betrieben und für Vertretung in Arbeitsämtern. Der Referent erläuterte vorstehende Forderungen an der Hand von Dienstverträgen der Privatindustrie und der königlichen Staatsverwaltungen. Besonders beleuchtete er von nationalen Gesichtspunkten aus die Bestimmungen auf den Militärverhältnissen, daß bei militärischen Uebertragungen das Gehalt nur den Verheirateten, wenn die Uebertragung 14 Tage nicht überschreitet, zu 2/3 ausbezahlt wird; übersteigt die Uebertragung eine Dauer von 14 Tagen, so wird das Gehalt nur für die ersten 14 Tage gezahlt. — In dem Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache; eine größere Anzahl Herren schlossen sich dem Bund an. Die Versammlung erreichte ihr Ende gegen 11 1/2 Uhr.

* Der Handwerker-Verein veranstaltete gestern in Savanes Kaiserfelsen einen Volksunterhaltungabend, der sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte, wenn auch die Teilnehmerzahl hinter derjenigen des Kunstabends erheblich zurückgeblieben war. Vorlesungen aus Heuer und musikalische Vorträge standen auf dem Programm und fanden dank der trefflichen Uebersetzung ungetrübten lebhaften Beifall. Herr Mittelschullehrer Meyer brachte aus Heuer's „Gänschen und Kiemele“ und „U. Schurr Kar“ einige Proben zum Vortrag, und Fraulein Madajewski, sowie die Herren Musiklehrer Sturm, Weber und W. und G. Schinke erfreuten die Zuhörer durch ihre musikalischen Darbietungen; mit besonderem Beifall wurde die von Fraulein Madajewski und Herrn Sturm geleitete Fantasia aus der Flotow'schen Oper „Martha“ aufgenommen.

* Bei dem Evangelischen Familienabend, der am Montag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Herrn Seib stattfand, wurde die Gestalt des großen deutschen Mannes Dr. Martin Luther im Mittelpunkt stehen. Herr Schulrat Wernicke wird die „Bedeutung von Luther's Schriften für die Ausbreitung der Reformation und für die deutsche Sprache“ kennzeichnen. 49 farbenreiche Bilder werden den großen Reformator neben Glaubensmännern wie Petrus Walbus, Wiclif, Hus, Savonarola — von seiner Kindheit bis zum Tode — vergegenwärtigen. Die Erläuterung der Bilder hat Herr Walter Spengler übernommen, an einigen Stellen werden Deklamationen eingelesen. Der Spandauer Männergesangsverein unter Leitung von Herrn Krümmey wird einige Lieder darbieten, und Herr Lehrer Schläger wird mit einem Kränzenchor von 200 Stimmen nicht fehlen. Um jedermann den Zutritt zu ermöglichen, wird der Eintrittspreis für jede Person nur 10 Pf. betragen. Der Vortrag des Abends ist bestimmt zur Unterstützung der evangelischen Bewegung in Oesterreich. Eintrittskarten sind bei Frau Herrmann, Linastraße 9, und bei Reuning & Praeffe von heute ab erhältlich.

* Vergangene Nacht hat sich auf der Grunewald-Chauffee unweit Bichelsberge ein verhängnisvoller Automobilunfall ereignet. Nach Mitternacht fuhr ein Kraftwagen, der in der Richtung von Schildhorn gekommen war und sich auf der Rückfahrt befand, mit großer Gewalt gegen einen Baum; es überschlug sich dabei und ging infolge des heftigen Anstoßes in Trümmer. Die Insassen wurden hinausgeschleudert und blieben zunächst an der Landstraße liegen, bis aus den Lokalen in Bichelsberge Hilfe geholt war. Aus Spandau wurde noch in der Nacht Herr Dr. Hoffstein herbeigerufen, der feststellte, daß einer der Verunglückten, ein Restaurateur Müller aus der Bismarckstraße in Charlottenburg, infolge der erlittenen Verletzungen seinen Tod gefunden hatte. Zwei andre Verunglückte, die Ehefrau des verstorbenen Restaurateurs und ein Friseur aus Charlottenburg, welche schwere Verletzungen davongetragen haben, wurden, nachdem ihnen Nothverbände angelegt, nach dem Krankenhaus zu Westend geschafft. Zwei oder drei andre Insassen des Automobils, sowie der Chauffeur, sind unverletzt davongekommen. Das verunglückte Automobil gehörte einem Berliner Arzt, Professor Jansen, dessen Chauffeur ohne Wissen seines Herrn die Fahrt arrangiert hatte. Dieser Boykott hat viel Ähnlichkeit mit einem andern Unglück, das sich im Sommer unweit vom Kaiser Wilhelm-Turm ereignete. Damals hatte gleichfalls ein Chauffeur mit dem Automobil seines Arbeitgebers eine Partie unternommen, wozu er fremde Personen einlud; der Kraftwagen verunglückte, und während ein Insasse seinen Tod fand, erlitten die andern mehr oder minder schwere Verletzungen.

* Auf dem Pferdemarkt fand gestern ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Fuhrwerken statt. Ein Berliner Händler stieß ein seiner Pferde, für das sich ein Kaufliebhaber gefunden hatte, vor, und im Ueberzeifer des Geschäftsführers er

Diese Nummer ist 8 Seitenstark.